

# Mehr Freiräume, größere Verantwortung



## Die Schulreform

### Orientierung an internationalen Entwicklungen

Schulen müssen sich den wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnissen stellen und die Lernerfordernisse von Kindern und Jugendlichen erfolgreich abdecken. In allen OECD-Ländern suchen die Regierungen derzeit die Bildungsvermittlung so zu gestalten, dass ein nachhaltiges und anschlussfähiges Lernen in der Schule ermöglicht wird. Auch die italienische Schulreform (Gesetz vom 28.03.2003, Nr. 53) reiht sich in diese internationale Entwicklung ein und sieht das Neue vor allem darin, dass Schule sich immer mehr vom Lehren zum Lernen hin entwickeln muss.

Die Reform verändert die Schule dahingehend, dass sie sich stärker auf die Person des Lernenden ausrichtet und auf seine Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern. Dies erfordert personenbezogene Lern- und Bildungspläne für jeden Schüler und für jede Schülerin, die individuelle Lernwege und Lerngeschwindigkeiten zulassen.

Um den Schulen mehr didaktische und organisatorische Autonomie und den Familien mehr Entscheidungsfreiheit einzuräumen, sieht das Reformgesetz eine größere Flexibilität in der Gestaltung und Organisation des Unterrichts vor, etwa durch die Einführung von Jahresstundenkontingenten, von Wahlbereichen und Lernwerkstätten. Die Schüler und Schülerinnen erhalten mehr Freiräume und damit auch größere Verantwortung. Die Wochenstundenzahl an verpflichtendem Unterricht für die Grundschule und Mittelschule beträgt 27 Stunden und 3 bzw. 6 Stunden an fakultativen Angeboten.

Ein weiteres Element der Reform ist die Forderung nach einer besseren Vernetzung von Persönlichkeitsentwicklung und Wissensaufbau, die dem Ausbau von Kompetenzen dient. Aus diesem Grunde wurden die Lehrpläne „entrümpelt“ und der Staat gibt nur mehr Richtlinien für die grundlegenden Ziele und Kompetenzen. Erkennbar ist dabei auch die Intention, eine größere Ausgewogenheit zwischen fachlichem und überfachlichem Lernen zu schaffen.

#### Umfassende Kompetenzen und neue Bewertung

Dieses neue Verständnis von Lernen verändert auch die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer, die immer mehr zu Lernhelfern und Lernberatern (Tutoren) werden. Die Gestaltung, Leitung und Unterstützung von Lernprozessen, in denen möglichst umfassende Kompetenzen aufgebaut werden sollen, steht nun stärker im Vordergrund als die reine Wissensvermittlung. Das Portfolio der individuellen Kompetenzen stellt einen neuen Ansatz in der Bewertung dar: Ein offener, schülerzentrierter Unterricht bedarf einer differenzierten Beobachtung und Dokumentation. Die Lernforschung zeigt, dass Leistungsfeststellungen das Lernen beeinflussen – direkt und indirekt, positiv und negativ. Sind pädagogisch-didaktische Konzepte und Formen der Leistungsbeurteilung aufeinander abgestimmt, dann wirkt das besonders motivationsfördernd. Das Portfolio ermöglicht eine gerechtere und förderorientierte Beurteilung, die im besonderen Maße die unterschiedlichen Lernwege und vielfältigen Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Sie übernehmen Mitverantwortung für das eigene Lernen, reflektieren es und gewinnen auf diesem Wege die Fähigkeit zur realistischen Einschätzung der eigenen Leistung.

#### Dekret zur Umsetzung der Schulreform

Der Ministerrat hat am 23.01.2004 das erste Dekret zur Umsetzung der Schulreform erlassen. Die Verantwortlichen für die Schule in Südtirol klären derzeit, in welcher Form die darin enthaltenen Neuerungen hier umgesetzt werden und welche Spielräume für die autonome Provinz Bozen bestehen. Die Schule in Südtirol wird sich sicher nicht an den Rand dieser Entwicklungen stellen, zumal bei uns schon seit längerem Wert auf offene Lernformen, auf schülerzentrierten Unterricht und auf begabungsgerechte Förderung gelegt worden ist.

Peter Höllrigl, Schulleiter

